

PZB

Protokolle zur Bibel

Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der Assistent:innen
an bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich

hg. v. Veronika Burz-Tropper, Antonia Krainer, Agnethe Siquans und Werner Urbanz

Peer reviewed

Vol. 33,2

2024

- M. HASITSCHKA: „Habt Mut: Ich habe die Welt besiegt.“ (Joh 16,33)
Die Friedensthematik im Johannesevangelium 127–135
- M. STARE: Die Schwerter und ihre Semantik im Neuen Testament 136–159
- A. SIQUANS: Kann die Unfruchtbare fröhlich sein? Ein Motiv aus Ps 113
im Kontext der Hebräischen Bibel 160–175

www.protokollezurbibel.at

ISSN 2412-2467



Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/)
Namensnennung – Nicht-kommerziell – Keine Bearbeitung 4.0
International Lizenz.

DIE SCHWERTER UND IHRE SEMANTIK IM NEUEN TESTAMENT

The Swords and their Semantics in the New Testament

Mira Stare

Institut für Bibelwissenschaften und Historische Theologie

Universität Innsbruck, Karl-Rahner-Platz 1, 6020 Innsbruck

mira.stare@uibk.ac.at

Abstract: Das Neue Testament kennt die Waffen und die Waffenrüstung. Unter ihnen wird das „Schwert“ (μάχαιρα und ῥομφαία) am häufigsten erwähnt. Die Schwert-Texte findet man sowohl in den Evangelien und in der Apostelgeschichte als auch in den Briefen und in der Offenbarung des Johannes. Dieser Beitrag analysiert, in welchen Kontexten jeweils das „Schwert“ erwähnt wird und in welchem Sinn (wörtlich oder/und metaphorisch). Ebenso wird die semantische Differenzierung der beiden Begriffe μάχαιρα oder ῥομφαία im Neuen Testament untersucht. Weiter wird nach dem theologischen und christologischen Gehalt der Aussagen, Texte und Visionen über das Schwert gesucht. So zeigt sich mehrfach, dass Jesus nie mit der Hand das Schwert oder eine andere Waffe ergreift, nicht einmal bei seiner Gefangennahme. Er verzichtet auf die Mittel der Gewalt und fordert dazu auch seine Nachfolger:innen auf. Die einzige Waffe, die er metaphorisch gebraucht, ist das „Schwert aus seinem Mund“, das Wort Gottes, das eine unzerstörbare Kraft hat.

Abstract: The New Testament knows of weapons and armor. Among these, the “sword” (μάχαιρα and ῥομφαία) is mentioned most frequently. Such “sword”-texts can be found in the Gospels, in Acts, and in the letters and Revelation. This article analyses the contexts in which swords are mentioned and in what sense (literally and/or metaphorically). It will also investigate the semantic differentiation of the two terms μάχαιρα or ῥομφαία in the New Testament. Furthermore, the theological and Christological significance of the sayings, texts, and visions about the sword is examined. It is evident on several occasions that Jesus never takes up a sword or any other weapon with his hand, not even when he is taken prisoner. He renounces the use of violence and calls on his followers to do the same. The only weapon he metaphorically takes up is the “sword from his mouth”, the Word of God with its indestructible power.

Keywords: New Testament; Sword; Weapon; Metaphor; Semantics

1. Einleitung¹

Wie die alttestamentlichen Schriften weichen auch die neutestamentlichen Schriften den Begriffen und Motiven für Waffen und Waffenrüstung nicht aus. Die neutestamentlichen Schriften greifen bei der Erwähnung der Waffen gelegentlich auf die Septuaginta zurück (z. B. Jes 59,17 in 1 Thess 5,8 und Eph 6,14.17). Zugleich sind sie aber auch von der Waffenrüstung des römischen Heeres beeinflusst, das die Zeit Jesu und des Neuen Testaments mitprägt.²

Neben dem Einsatz im Kampf ist auch die repräsentative Funktion von Waffen nicht zu unterschätzen. Waffen prägen die Identität des Soldaten, indem sie seine privilegierte Stellung illustrieren. Dementsprechend lassen römische Legionäre unterschiedlichste Verzierungen auf ihren Ausrüstungs-Gegenständen anbringen.³

Zu den „Waffen“ (ὅπλα) zählen auch im Neuen Testament sowohl die Angriffs- als auch die Verteidigungswaffen.⁴ Unter ihnen kommt das Schwert am häufigsten vor. Für das „Schwert“ werden im Neuen Testament zwei griech. Worte insgesamt 36-mal verwendet: μάχαιρα 29-mal⁵ und ῥομφαία 7-mal⁶. Ursprüngliche Bedeutung von μάχαιρα ist „Messer“ (z. B. bei Homer); als Waffenbezeichnung begegnet es erst von Herodotus (5. Jh. v. Chr.) an und meint in dieser Verwendung meist das kleine Kurzsword bzw. den Dolch (gelegentlich Säbel), während ῥομφαία das eigentliche Langsword ist. So sind im römischen Heer die Legionäre für den Nahkampf eher mit dem Kurzsword (entsprechend μάχαιρα) ausgerüstet und nur die Offiziere mit dem Langsword (entsprechend ῥομφαία), das die gehobene Position seines Trägers in der Hierarchie abbildet. In hellenistischer Zeit und auch in der Septuaginta werden μάχαιρα und ῥομφαία mehrmals

¹ Der folgende Artikel ist die Verschriftlichung und die Ausarbeitung meines Vortrags mit dem Titel „Das Schwert und die Waffenmetaphorik im Neuen Testament“, den ich im Rahmen der Jahrtagung der Arbeitsgemeinschaft der Assistentinnen und Assistenten an den bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich, vom 25. bis zum 27. September 2023 in Innsbruck, zum Thema „Krieg und Frieden in der Bibel“ gehalten habe.

² Vgl. Nils Neumann, Waffen (NT), WiBiLex, <https://bibelwissenschaft.de/stichwort/55979/> (14.07.2024). Er macht auch auf die etwas unscharfen Begrifflichkeiten aufmerksam: „Während in den lateinischen Quellen eine tendenziell einheitliche Nomenklatur vorherrscht, die es erlaubt, zwischen verschiedenen Ausführungen von Schilden, Schwertern oder Geschossen zu differenzieren, lässt sich dies für den griechischen Sprachraum nicht ebenso deutlich voraussetzen.“

³ Neumann, Waffen (NT) (Anm. 2).

⁴ Neumann, Waffen (NT) (Anm. 2) kritisiert die Einteilung der Waffengegenstände in Angriffs- bzw. Verteidigungswaffen, „denn selbstverständlich kommen alle Teile sowohl im offensiven wie auch im defensiven Gefechts-Kontext zum Einsatz.“

⁵ Vgl. Eckhard Plümacher, μάχαιρα, EWNT 2 (1981) 978–980: 978.

⁶ Vgl. Horst Balz, ῥομφαία, EWNT 3 (1983) 512–513: 512.

als Synonyme gebraucht und dasselbe wird für die neutestamentlichen Schriften behauptet.⁷

In meinem Beitrag stelle ich die Texte (Verse und Abschnitte)⁸ dar, in denen im Neuen Testament vom „Schwert“ (μάχαιρα/ρόμφαία) – und in einigen Fällen auch von weiteren Waffenstücken (z. B. Panzer, Helm, Schild) – die Rede ist. Es wird dabei analysiert, in welchen Kontexten das Schwert erwähnt wird und in welchem Sinn: wörtlich oder/und bildhaft bzw. metaphorisch. Weiter wird die oben erwähnte These überprüft, nämlich dass die neutestamentlichen Schriften μάχαιρα und ρόμφαία als Synonyme verwenden bzw. wird nach der Differenzierung beider Begriffe gesucht. So werden hier methodisch die Wortuntersuchung von μάχαιρα und ρόμφαία und ihre semantische Analyse im jeweiligen neutestamentlichen Kontext („Schwert“-Texte) gemacht. Der Aufsatz bietet nicht so sehr einen Beitrag zum Verständnis eines isolierten Texts, sondern nimmt alle neutestamentlichen „Schwert“-Texte in den Blick. In diesem Sinn kann er auch als Beitrag für die kanonische Exegese⁹ verstanden werden. Schließlich wird auch nach dem bibeltheologischen und christologischen Gehalt der Aussagen, Texte und Visionen über das Schwert gesucht.

2. Das Schwert im wörtlichen Sinn

2.1 In den neutestamentlichen Schriften

Vorab ist es wichtig zu erwähnen, dass die neutestamentlichen Schriften kein einziges Mal das Wort ρόμφαία für das „Schwert“ im wörtlichen Sinn enthalten, sondern nur das Wort μάχαιρα.

Im wörtlichen Sinn findet man das Wort „Schwert“ (μάχαιρα) im Neuen Testament gehäuft in der Geschichte von der Gefangennahme Jesu. Denn 13 von insgesamt 29 Vorkommen von μάχαιρα im Neuen Testament finden sich in dieser Erzählung, die in allen vier Evangelien überliefert ist. Weitere Ausführungen zum „Schwert“ (μάχαιρα) bei der Gefangennahme Jesu werden weiter unten im Teil 2.2 dargestellt.

⁷ So behauptet bereits Wilhelm Michaelis, μάχαιρα, ThWNT 4 (1942) 530–533: 531: „Der Unterschied zwischen μάχαιρα und ρόμφαία [...] ist – offenbar in Nachwirkung des Sprachgebrauchs der LXX – auch im NT verwischt.“ Ähnlich auch Plümacher, μάχαιρα (Anm. 5) 978.

⁸ Die biblischen Texte in diesem Beitrag sind, wenn nicht anders angegeben, die eigenen Übersetzungen der Autorin.

⁹ Zur kanonischen Exegese siehe Brevard S. Childs, Canon as Rule and Guide. Collected Essays Edited by Daniel R. Driver (FAT 174), Tübingen 2023.

Darüber hinaus kommt das „Schwert“ (μάχαιρα) wörtlich zum Einsatz auch in Lk 21,24 in Verbindung mit der angekündigten Zerstörung Jerusalems, da die Menschen durch die Schärfe des „Schwertes“ (μάχαιρα) erschlagen werden.

In Form konkreter Anweisungen, die durch Weissagungen begründet werden, erfährt der Leser hier Jesu prophetisches Wissen über das inzwischen eingetretene schreckliche Ende Jerusalems (s. zu 19⁴²⁻⁴⁴), wodurch seine folgenden Worte über die Parusie²⁵⁻²⁸ besonderes Gewicht erhalten.¹⁰

Der Evangelist Lukas reflektiert hier die bereits geschehene Zerstörung Jerusalems.

In Apg 12,2 kommt es zur Hinrichtung des Jakobus, des Bruders von Johannes, mit dem „Schwert“ (μάχαιρα), die von Herodes Agrippa I. veranlasst ist. Dieser lässt einige Mitglieder der „Gemeinde“ (ἐκκλησία) verhaften und misshandeln. „Herodes besass die Blutsgerichtbarkeit und richtet Jakobus nach römischem Brauch mit dem Schwerte hin. Das ist offenbar als gesetzlose Hinrichtung ohne ein Prozessverfahren zu verstehen.“¹¹ Es wird unmittelbar kein Grund für die Ermordung des Jakobus angegeben.¹² „Jakobus gehört zum Führungskreis des apostolischen Zwölferkreises. Seine Hinrichtung setzt den Kreuzestod Jesu und das Martyrium von Stephanus fort.“¹³ Die Urgemeinde in Jerusalem wird nach Apg 8,1–4 mit den Verfolgungen bis zum gewaltsamen Tod konfrontiert.¹⁴

¹⁰ Jacob Kremer, Lukasevangelium (NEB.NT 3), Würzburg 1988, 205. Josef Ernst, Das Evangelium nach Lukas (RNT), Regensburg⁶ 1993, 429–430, schreibt über den realistischen Zusammenbruch der Stadt, bestätigt auch von den profanen Geschichtsschreibern: „Viele Menschen werden mit dem Schwert niedergemacht, andere werden als Sklaven in Gefangenschaft abgeführt und unter die Heidenvölker verteilt; mit dem Satz ‚Jerusalem wird von den Völkern zertreten‘ ist die Entweihung des Tempels und die Vernichtung der Stadt als religiöser Mittelpunkt des Judentum zurückhaltend angedeutet.“

¹¹ Jacob Jervell, Die Apostelgeschichte (KEK 3), Göttingen 1998, 332.

¹² So auch Gerhard Schneider, Die Apostelgeschichte. II. Teil: Kommentar zu Kap. 9,1–28,31 (HThK 5,2), Freiburg 1982, 102, der unterstreicht, dass diese Verfolgung der Christen und auch die Hinrichtung des Jakobus „den Juden gefiel“ (Apg 12,3). Klaus Haacker, Die Apostelgeschichte (ThKNT 5), Stuttgart 2019, 206, sieht die Hinrichtung von Jakobus vor allem politisch begründbar, aber nicht religiös: „Die Hinrichtung des Jakobus durch das Schwert war keine Todesstrafe nach Vorschriften der Torah, so dass ihre Begründung nicht in religiösen Motiven zu suchen ist.“

¹³ Detlev Dormeyer/Florencio Galindo, Die Apostelgeschichte. Ein Kommentar für die Praxis, Stuttgart 2023, 187.

¹⁴ Über die tatsächliche Christenverfolgung im 1. Jahrhundert gibt es auch in der aktuellen Forschung eine breite Diskussion. Vor allem in der Auslegung der Johannesoffenbarung ist die Sicht verbreitet, dass Offb nicht auf eine tatsächliche, sondern auf eine „empfundene“ Krise Bezug nimmt. Vgl. Francis Gerald Downing, Pliny’s Prosecutions of Christians: Revelation and 1Peter, JSNT 34 (1988) 105–123. Über das Frühchristentum wie auch über seine Verfolgung im Römischen Reich siehe auch Harry O. Maier, New Testament Christianity in the Roman World, Oxford 2019.

Noch einmal kommt in der Apostelgeschichte „Schwert“ (μάχαιρα) im wörtlichen Sinn vor, nämlich in Apg 16,27. Der Gefängniswächter will sich mit dem „Schwert“ (μάχαιρα) töten, weil er meint, dass die Gefangenen entflohen seien und er damit mit der Todesstrafe rechnen muss.¹⁵ Im Sinne der Apostelgeschichte bewahrt Paulus ihn vor diesem Schritt.

In Röm 8,35 erwähnt Paulus das „Schwert“ (μάχαιρα) am Schluss seines Leidenskataloges bzw. der Auflistung der sieben möglichen Leiderfahrungen um Jesu und seiner Botschaft willen.¹⁶ Diese sind: Bedrängnis, Not/Angst, Verfolgung, Hunger, Kälte/Blöße, Gefahr und Schwert. Paulus ist überzeugt, dass „uns“ nichts und niemand von der Liebe Christi trennen kann – auch die Tötung durch das Schwert nicht. Christen werden das Leid jedoch nicht durch eigene Kraft überwinden, sondern durch Christus, der sie bedingungslos liebt. Auch in Röm 8,39 unterstreicht Paulus nach der Aufzählung von zehn möglichen Mächten (Tod – Leben, Engel – Herrschaften, Gegenwärtiges – Zukünftiges, Gewalten, Höhe – Tiefe, irgendein anderes Geschöpf bzw. geschöpfliche Realität), dass keine Macht imstande ist, uns von der Liebe Gottes zu trennen. Diese Aussage des Paulus gehört gewiss zu den Höhenpunkten seiner Christologie, Theologie und Soteriologie. Noch einmal spricht Paulus im Römerbrief vom „Schwert“ (μάχαιρα), nämlich in Röm 13,4, wo er die staatliche Gewalt im Dienst Gottes sieht. Diese darf mit dem „Schwert“ (μάχαιρα) die Strafgewalt ausüben, wenn jemand „das Böse tut“.¹⁷

In Hebr 11,1–40 werden zahlreiche alttestamentliche Glaubenszeugnisse der vorangegangenen Generationen sichtbar gemacht und wiederholt mit der Formel „aufgrund des Glaubens“ (18-mal) eingeführt. In diesem Zusammenhang ist auch das „Schwert“ (μάχαιρα) im wörtlichen Sinn 2-mal thematisiert: „Die einen wurden vor dem Schwerttode bzw. wortgetreu vor den ‚Schneiden des Schwertes‘

¹⁵ In diesem Zusammenhang verweisen Dormeyer/Galindo, *Apostelgeschichte* (Anm. 13) 255, auf die Abführung/Hinrichtung der Soldaten/Wachsoldaten in Apg 12,18–19.

¹⁶ Die Siebenzahl der Leiderfahrungen ist auch in Offb 15–16 zu finden. Michael Wolter, *Der Brief an die Römer 1. Röm 1–8* (EKK 6,1), Neukirchen-Vluyn 2014, 549, kommt aus dem Vergleich zu Offb zum Ergebnis: „Im Unterschied zur Johannesoffenbarung deutet Paulus die sieben Leiderfahrungen aber nicht als Bestandteil des Endgeschehens.“

¹⁷ Heinrich Schlier, *Der Römerbrief* (HThK 6), Freiburg ²1979, 390, bemerkt zu Röm 13,4: „Die Furcht ist berechtigt, wenn man Böses tut im bürgerlich-rechtlichen Sinn; denn die politische Gewalt straft kraft eines ihr verliehenen göttlichen Rechts auch mit dem Tod.“ Andreas Kunz-Lübke/Moisés Mayordomo, *Frieden und Krieg* (Lebenswelten der Bibel), Gütersloh 2022, 161, unterstreichen die Problematik von Röm 13,1–7, indem die politische Macht auf Gott zurückgeführt wird und kommen zum Ergebnis: „Als Begründung einer christlichen Staatslehre ist Röm 13 nicht geeignet.“ Zur Auslegungsschwierigkeit von Röm 13,1–7 siehe ausführlich Stefan Krauter, *Studien zu Röm 13,1–7. Paulus und der politische Diskurs der neronischen Zeit* (WUNT 2, 243), Tübingen 2009.

bewahrt (V. 34), die anderen starben unter dem Schwert (V. 37).“¹⁸ Hebr 11,37 berichtet: „Gesteinigt wurden sie, verbrannt, zersägt, mit dem Schwert (μάχαιρα) umgebracht.“¹⁹ Dieses Martyrium Israels ist nicht isoliert, sondern als Ausdruck des Glaubens zu sehen.

Ein besonderer Fall der wörtlichen bzw. metaphorischen Anwendung vom Begriff „Schwert“ (μάχαιρα) ist die Szene vor der Passion Jesu in Lk 22,35–38 mit der Aufforderung Jesu an seine Jünger in Lk 22,36, nämlich ihre Kleidung zu verkaufen und sich ein „Schwert“ (μάχαιρα) zu kaufen.²⁰ Die Jünger Jesu verstehen diese Aufforderung Jesu wörtlich, und zeigen ihm anschließend zwei Schwerter in Lk 22,38.²¹ Jesus zeigt sich aber aufgrund ihrer Reaktion – mit den zwei tatsächlichen Schwertern – nicht verstanden. Das bedeutet, dass er sein Schwertwort nicht wörtlich gedacht hat²² und auf einen Einsatz von tatsächlichen Schwertern auch im Fall der Selbstverteidigung verzichtet, wie dies bei seiner Gefangennahme der Fall ist. Zugleich zeigt uns aber diese Szene wie auch die Gefangennahme Jesu, dass einige Jünger Jesu tatsächlich in dieser für sie und Jesus gefährlichen Situation noch mit „Schwertern“ (μάχαιραι) ausgerüstet sind.²³

¹⁸ Knut Backhaus, *Der Hebräerbrief* (RNT), Regensburg 2009, 405.

¹⁹ Revidierte Einheitsübersetzung (2016).

²⁰ Nach Dale B. Martin, *Jesus in Jerusalem: Armed and Not Dangerous*, JSNT 37 (2014) 3–24, macht die Aufforderung Jesu an die Jünger, sich μάχαιρα zu kaufen, Jesus des bewaffneten Widerstands gegen die Römer verdächtig. Dagegen argumentieren Paula Fredriksen, *Arms and The Man: A Response to Dale Martin's 'Jesus in Jerusalem: Armed and Not Dangerous'*, JSNT 37 (2015) 312–325 und Francis Gerald Downing, *Dale Martin's Swords for Jesus: Shaky Evidence?*, JSNT 37 (2015) 326–333.

²¹ Ein Kurzsword trugen zur Zeit Jesu auch die Angehörigen einiger jüdischen Freiheitsbewegungen, z. B. die Sikarier. Vgl. Martin Hengel, *Die Zeloten. Untersuchungen zur jüdischen Freiheitsbewegung in der Zeit von Herodes I. bis 70 n. Chr.* (WUNT 283), Tübingen ³2011, 49, 394–395.

²² Laurie Brink, *Soldiers in Luke-Acts. Engaging, Contradicting, and Transcending the Stereotypes* (WUNT 2, 362), Tübingen 2014, 5, schreibt: „Neither the Gospel of Mark nor the Gospel of Matthew includes the mandate to arm oneself.“

²³ Kunz-Lübke/Mayordomo, *Frieden* (Anm. 17) 145, fragen sich: „Möchte Lukas einfach betonen, dass die frühere Missionspraxis Jesu (ohne Ausstattung) für seine Zeit nicht mehr angemessen ist? [...] Da die Apostelgeschichte an keiner Stelle eine Missionspraxis belegt, zu der auch Waffen gehören, ist die Zeit, auf die sich diese Anweisung bezieht [nämlich ein Schwert zu kaufen], wohl auf die Passion zu beschränken.“ Da bei der Verhaftung Jesu seine Jünger die Gegenwehr mit dem „Schwert“ (μάχαιρα) in Lk 22,49 überlegen, kann dadurch auch das „Schwert“ (μάχαιρα) in Lk 22,38 kein Opferrmesser sein. Auf diese Weise argumentiert Neumann, *Waffen* (NT) (Anm. 2) gegen die Opferrmesser-Hypothese von Paula Fredriksen, *When Christians were Jews. The First Generation*, Yale 2018, 63–64.

2.2 *Schwert/er bei der Gefangennahme Jesu (Mt 26,47–56 par Mk 14,43–52; Lk 22,47–53 und Joh 18,2–12)*

Der Begriff „Schwert“ (μάχαιρα) kommt in der Erzählung von der Gefangennahme Jesu nach Matthäus 6-mal vor und damit öfter als in anderen Evangelien. So wird hier der Text von Mt 26,47–56 angegeben und mit seinen Parallelen in den anderen Evangelien verglichen:

- 47 Und noch während er redete, siehe, Judas, einer der Zwölf, kam und mit ihm eine große Volksmenge mit *Schwertern* (μάχαιραι) und *Hölzern* (ξύλα) von den Hohenpriestern und Ältesten des Volks.
- 48 Der ihn Übergebende aber gab ihnen ein Zeichen, sagend:
Wen immer ich küssen werde, er ist es; ergreift ihn!
- 49 Und sogleich hinkommend zu Jesus, sprach er:
Gruß [dir], Rabbi! Und er küsste ihn ab.
- 50 Jesus aber sprach zu ihm:
Freund, für was bist du da?
Dann, hinzukommend, legten sie Hand an Jesus, und sie ergriffen ihn.
- 51 Und siehe, einer derer mit Jesus, ausstreckend die Hand, zog sein *Schwert* (μάχαιρα) heraus und, schlagend den Knecht des Hochpriesters, hieb er dessen Ohr ab.
- 52 Da sagte ihm Jesus:
Stecke dein *Schwert* (μάχαιρα) weg an seinen Platz!
Alle nämlich, die ein *Schwert* (μάχαιρα) nehmen, werden durch das *Schwert* (μάχαιρα) zugrunde gehen.
- 53 Oder meinst du, dass ich nicht bitten kann meinen Vater, und bereitstellen wird er mir jetzt mehr als zwölf Legionen von Engeln?
- 54 Wie nun würden erfüllt die Schriften, dass es so geschehen muss?
- 55 In jener Stunde sprach Jesus zu den Volksmengen:
Wie gegen einen Räuber kamt ihr heraus mit *Schwertern* (μάχαιραι) und *Hölzern* (ξύλα), mich festzunehmen.
Täglich saß ich im Tempel lehrend, und ihr habt mich nicht ergriffen.
- 56 Das alles aber ist geschehen, damit erfüllt werden die Schriften der Propheten.
Dann flohen die Jünger, alle ihn verlassend.

Judas und eine große Volksmenge kommen im Auftrag der jüdischen Autoritäten, nämlich von den Hohenpriestern und Ältesten nach Getsemani, um Jesus festzunehmen. Sie sind mit „Schwertern“ (μάχαιραι) und „Hölzern“ (ξύλα) (vgl. Mt 26,47 par Mk 14,43) bewaffnet. Diese Waffenrüstung kommt auch später in den Worten Jesu zur Sprache (vgl. Mt 26,55 par Mk 14,48; Lk 22,52). Er sagt, dass sie bewaffnet kommen wie gegen einen Räuber, um ihn festzunehmen.

Im Johannesevangelium gibt es eine weitere Angabe, nämlich auch die Beteiligung von einer römischen „Kohorte“ (σπεῖρα)²⁴ bei der Gefangennahme Jesu: Nach Joh 18,3 erhält Judas die Kohorte und die Diener der jüdischen Autoritäten (Hohenpriester und Pharisäer). Sie sind ausgerüstet mit Laternen, Fackeln und „Waffen“ (ὄπλα). Die „Kohorte“ (σπεῖρα) agiert unter der Befehlsgewalt der heidnischen Weltmacht Rom, die Diener aber handeln im Auftrag der jüdischen Autoritäten²⁵. „Kohorte“ (σπεῖρα)²⁶ ist ein militärischer Terminus technicus und Wiedergabe des lateinischen Begriffes *cohors*. Im Neuen Testament ist mit σπεῖρα überall die „Kohorte“ (*cohors*) gemeint, der zehnte Teil einer Legion (*legio*). Zur Zeit des Kaisers Augustus (31 v.–14 n. Chr.) bestand eine Legion aus 6000 Soldaten. Eine Kohorte umfasst also etwa 600 Soldaten.²⁷ Zur Zeit Jesu war in Jerusalem eine Kohorte in der Burg Antonia stationiert. Historisch betrachtet ist die Mobilisierung so großer Gruppen zur Gefangennahme Jesu unwahrscheinlich. Wir dürfen jedoch davon ausgehen, dass der Evangelist Johannes mit dem, was sich historisch tatsächlich zugetragen hat (vielleicht war an der Festnahme Jesu in Wirklichkeit nur eine kleine Gruppe beteiligt) einen theologischen und christologischen Gedanken verbindet: An der Gefangennahme Jesu sind Juden und Heiden beteiligt, die behördliche/polizeiliche Gewalt des Judentums und die militärische Großmacht des Heidentums. Die jüdischen Diener und die heidnischen Soldaten zusammen repräsentieren die ganze Menschenwelt, den „Kosmos“, der bei der Gefangennahme Jesu beteiligt ist.

Jesus selbst leistet keinen Widerstand: Aufgrund des Abküssens durch Judas wird er identifiziert und ergriffen bzw. festgenommen (vgl. Mt 26,48–50). Einer von den Begleitern Jesu beginnt sich mit dem Schwert zu wehren: Er zieht sein „Schwert“ (μάχαира), schlägt auf den Knecht des Hohenpriesters ein und haut ihm ein Ohr ab (vgl. Mt 26,51 par Mk 14,47; das rechte Ohr nach Lk 22,49). Diese Szene ist in allen vier Evangelien erwähnt und damit mehrfach belegt (vgl. Mk 14,47; Mt 26,51–54; Lk 22,49–51; Joh 18,10–11). Nur Joh 18,10 identifiziert denjenigen, der mit dem Schwert das rechte Ohr vom Knecht des Hohenpriesters abhaut, mit Simon Petrus und den Knecht mit Malchus. Bei diesem Ereignis zeigt sich, dass mindestens ein Begleiter/Jünger Jesu bei der Gefangennahme Jesu mit

²⁴ Die „Kohorte“ (σπεῖρα), die als römische Einheit an der Passion Jesu beteiligt ist, gibt es auch bei Markus und Matthäus bei der Verspottung und Geißelung Jesu (vgl. Mk 15,16; Mt 27,27). Es ist vorstellbar, dass der Evangelist Johannes das Markusevangelium kennt und zum Schluss kommt, dass dieselbe Kohorte schon bei der Verhaftung Jesu auftreten muss.

²⁵ Nach Joh 11,47 bilden die Hohenpriester zusammen mit den Pharisäern das Synedrion.

²⁶ Den Begriff σπεῖρα findet man nochmals in Joh 18,12. Dort ist auch deutlich, dass zur σπεῖρα auch der „Befehlshaber“/„Oberst“ (χιλίαρχος, lat. *tribunus*) gehört.

²⁷ Eine kleinere Einheit bildet der *manipulus*, der aus einem Drittel der Kohorte besteht und damit aus etwa 200 Soldaten.

einem „Schwert“ (μάχαιρα) bewaffnet war. Bedeutsam ist jedoch vor allem die anschließende Aufforderung Jesu, nämlich die Anwendung der Waffengewalt sofort zu beenden (vgl. Lk 22,51a) bzw. das Schwert/die Waffe wegzustecken (vgl. Mt 26,52; Joh 18,11). Jesus ist überzeugt, dass derjenige, der Gewalt/Schwert anwendet, dadurch selbst zu Fall bzw. zum Tod kommt. So sagt er in Mt 26,52: „Alle nämlich, die ein Schwert (μάχαιρα) nehmen, werden durch das Schwert (μάχαιρα) zugrunde gehen.“²⁸ Jesus steht für die Gewaltlosigkeit und verzichtet auf jegliche Mittel der Waffengewalt, was die Passionsgeschichte Jesu eindeutig beweist. Die Haltung der Gewaltlosigkeit erwartet und fordert er auch von den Seinen. So interveniert Jesus im Fall des Angriffs auf den Knecht des Hohenpriesters.²⁹ Nach Lk 22,51b kümmert sich Jesus um den Verletzten. Er berührt sein Ohr und heilt den verletzten Knecht. So bezeugt Jesus in der Stunde seiner Gefangennahme seine Gewaltlosigkeit und seinen Verzicht auf die Mittel der Gewalt.³⁰ Zugleich offenbart er aber, dass er an der Macht und Kraft Gottes partizipiert, indem er sogar in dieser Situation der Unterdrückung einen seiner Angreifer heilt. Das Vertrauen Jesu auf Gott, seinen Vater, kommt auch in Mt 26,53 vor. Dort ruft Jesus zum Vertrauen auf, nämlich dass Gott, sein Vater, wenn es notwendig ist, ihm auch mehr als „zwölf Legionen von Engeln“ bereitstellen wird. Zwölf Legionen (6.000 x 12) sind 72.000 Engel – eine übergroße militärische Kraft/Macht, aber nicht von einem irdischen Heer, sondern

²⁸ Matthias Konradt, *Das Evangelium nach Matthäus* (NTD 1), Göttingen 2015, 416, interpretiert: „Gewalt ruft Gegengewalt hervor. Durch das generalisierende Subjekt ‚alle‘ liest sich das Wort im Kontext zugleich als eine hintergründige Drohung gegen die, die gegen Jesus ‚mit Schwertern und Stangen‘ ausgezogen sind: Sie werden durch das Schwert umkommen. Der Zusammenhang, den Matthäus zwischen der Tötung Jesu (sowie der Verfolgung seiner Jünger) und der Zerstörung Jerusalems gesehen hat (vgl. zu 27,25 sowie 22,7; 23,37–39), fügt sich hier ein.“

²⁹ In diesem Sinn schreiben Massimo Grilli/Cordula Langner, *Das Matthäus-Evangelium. Ein Kommentar für die Praxis*, Stuttgart 2010, 420: „Jesus gebietet diesem Schüler jedoch sofort Einhalt und begründet seinen Befehl mit einer sprichwortartigen Wendung (26,52), die seiner Forderung nach Gewaltlosigkeit und bedingungsloser Vergebung entspricht (5,39–44; 18,21–35). Jesus selbst praktiziert nun das, was er gelehrt hat, indem er sich ohne Widerstand gefangen nehmen lässt, obwohl ihm mehr als zwölf Legionen Engel zur Verfügung stehen würden, wenn er seinen Vater darum bäte (26,53).“

³⁰ In diesem Sinn schreibt auch Justin J. Meggitt, *Putting the Apocalyptic Jesus to the Sword. Why Were Jesus’s Disciples Armed?*, JSNT 45 (2023) 371–404 und lehnt entscheidend eine Tendenz in der neueren Forschung (vor allem von Dale Martin und Fernando Bermejo-Rubio) ab, nämlich dass Jesus als „a violent revolutionary“ und seine Jünger (aufgrund des vorhandenen Kurzschwertes bei einem von ihnen bei der Gefangennahme Jesu) als militärische Kraft, die den militärischen Endkampf erwartet, zu verstehen sind. Vgl. Fernando Bermejo-Rubio, *Jesus and the Anti-Roman Resistance*, JSHJ 12 (2014) 1–105; Martin, *Jesus* (Anm. 20) 3–24, der behauptet: „Jesus was crucified because his followers were armed in Jerusalem and he was perceived by the authorities as a brigand and rebel“ und: „those disciples, and possibly Jesus himself, were armed“ (S. 24). Mein Beitrag lehnt diese Hypothesen von Martin und Bermejo-Rubio grundsätzlich ab.

von den himmlischen Mächten (Engeln) und vom Reich Gottes.³¹ Die Worte Jesu in Mt 26,52–53 lassen sich in Beziehung bringen zu Mt 21,4–5 (der „sanftmütige“ Friedensfürst) und Mt 10,16 (Verzicht auf Gewalt im Bild von den Schafen inmitten von Wölfen) wie auch zu den Seligpreisungen in Mt 5,3–12 (insbesondere die Seligpreisungen der Sanftmütigen, der Friedensstifter, der Verfolgten um der Gerechtigkeit und um Jesu willen).

In Mt 26,55 spricht Jesus auch die Volksmengen, die bei seiner Festnahme beteiligt sind, an und macht deutlich: Seine Lehrtätigkeit im Tempel und damit in der Öffentlichkeit wird nicht durch Argumente erwidert, sondern durch Gewalt, die mit seiner Gefangennahme abseits der Öffentlichkeit im Geheimen geschieht. Jesus wird mit Schwertern und Hölzern wie ein Räuber festgenommen und später zwischen zwei Räubern gekreuzigt. Er, der Lehrer und Heiler Israels, wird zu den Gesetzlosen gerechnet (vgl. Verweis auf Jes 53,12).³² Schließlich wird bei der Gefangennahme in Getsemani Jesus von allen seinen Jüngern verlassen (Mt 26,56 par Mk 14,50).

Sowohl Jesus (Mt 26,54) als auch der Erzähler (Mt 26,56 par Mk 14,49) sehen im hier beginnenden Passionsgeschehen die Erfüllung der Schriften. Die Gefangennahme und das weitere Passionsgeschehen bis zum Kreuzestod Jesu haben einen tieferen theologischen, christologischen und soteriologischen Sinn. Darin erfüllt sich ein geheimnisvoller Plan/Wille Gottes, den bereits die Schriften bezeugen. Jesus verzichtet in der Stunde seiner Gefangennahme und auch in der Passion bewusst auf die Mittel der Gewalt (Schwert u. a.) und lässt sich auch nicht mit den Mitteln der Gewalt von den Seinen verteidigen. Er lebt die Gewaltlosigkeit bis zur Vollendung und im Vertrauen auf Gott, seinen Vater, der ihn an seiner Heilsmacht teilnehmen lässt.³³

³¹ Konrad, *Evangelium nach Matthäus* (Anm. 28) 417, schreibt: „Jesus enthält sich eines Erweises seiner Macht, da er sonst dem Willen Gottes, dessen er sich zuvor im Gebet vergewissert hat (26,39.42), nicht entsprechen würde [...] Als Sohn Gottes partizipiert Jesus an göttlicher Vollmacht; zur Gottessohnschaft gehört aber ebenso die strenge Bindung an den Willen Gottes – auch im Blick auf die Inanspruchnahme seiner göttlichen Vollmacht.“

³² Vgl. Kunz-Lübke/Mayordomo, *Frieden* (Anm. 17) 145.

³³ Grilli/Langner, *Matthäus-Evangelium* (Anm. 29) 421, unterstreichen: „Jesu Haltung drückt in jeder Hinsicht seine Hoffnung aus, dass Gott seinen Heilsplan trotz Leid und Tod verwirklichen wird. Die Leser sollen sein bewusstes, entschiedenes Handeln als Erfüllen der Schrift verstehen, die immer gezeigt hat, dass Leid und Tod den Heilswillen Gottes nicht aufhalten können.“

3. Das Schwert im bildlichen/metaphorischen Sinn

3.1 Das Schwert als Bild für Schmerz, Leid und Passion in Lk 2,35

Innerhalb der Kindheitsgeschichte Jesu bei der Darstellung Jesu im Tempel (Lk 2,22–39) sagt der alte Simeon zu Maria:

- 34b Siehe, dieser ist eingesetzt zu Fall und Aufstehen vieler in Israel
 und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird.
- 35 [Aber] auch die Seele von dir selbst
 wird ein *Schwert* (ῥομφαία) durchdringen,
 damit Gedanken aus vielen Herzen enthüllt werden.

Simeon redet hier zu Maria in Bezug auf Jesus nicht mehr von Heil und Licht wie im seinem vorausgehenden Loblied *Nunc dimittis* (Lk 2,29–32a), sondern von Widerspruch und Schwert.³⁴ Er behauptet in Lk 2,34b, dass Jesus – obwohl er das „Licht“ und das Heil für Israel und die Völker ist – zum Fall und zum „Aufstehen“/„Auferstehen“ (ἀνάστασις) „vieler“ in Israel sowie zu einem Zeichen, dem man widerspricht/sich widersetzt, bestimmt ist.

In Bezug auf Jesus wird es zum Widerspruch kommen und in weiterer Folge auch zum Einsatz von Mitteln der Gewalt (Gefangennahme, Kreuzigung) und schließlich zu seinem Tod. Auch Maria wird davon betroffen sein. Simeon sagt in Lk 2,35 voraus, dass ihre Seele ein „Schwert“ (ῥομφαία) durchdringen wird. Das die Seele durchdringende „Schwert“ bringt bildhaft Schmerz, Leid und Passion zum Ausdruck, die Maria in Verbundenheit mit ihrem Sohn Jesus und dessen Leidensweg zutiefst in ihrer Seele erfahren wird. Nur hier wird in den Evangelien für das Schwert das griech. Wort ῥομφαία verwendet, das sonst im Neuen Testament nur noch in der Offenbarung des Johannes 6-mal zu finden ist. ῥομφαία „bezeichnet ein großes gerades Schwert mit doppelter Klinge, das sich von der krummen μάχαιρα (mit einer einzigen Klinge) unterscheidet.“³⁵ Auch wenn ῥομφαία und μάχαιρα bereits in der Septuaginta als Synonyme gebraucht werden, weist ῥομφαία in Lk 2,35 auf die extreme Größe des seelischen Schmerzes und Leides hin, das Maria durch ihren Sohn zuteilwird.³⁶

³⁴ In diesem Sinn schreibt François Bovon, *Das Evangelium nach Lukas 1*. Lk 1,1–9,50 (EKK 3,1), Zürich 1989, 146: „Auf der einen Seite Frieden und Licht, auf der anderen Schwert und Leiden.“

³⁵ Bovon, *Evangelium nach Lukas 1* (Anm. 34) 147. Gegen diese Unterscheidung ist kritisch anzumerken, dass μάχαιρα nicht „krumm“, sondern „kurz“ ist.

³⁶ Ähnlich sieht es Ernst, *Evangelium nach Lukas* (Anm. 10) 95: „Das Bild vom Schwert, welches das Innere des Menschen durchdringt (Ijob 20,25; Sib III 316), ist als prophetischer Hinweis auf den Glaubensweg Marias in ihrem Verhältnis zu ihrem Sohn (vgl. 8,21; 11,28; auch 12,51–53) zu verstehen.“

3.2 Das Schwert als Bild für die Entzweiung aufgrund des Kommens Jesu in Mt 10,34

- 34 Meint nicht, dass ich kam, Frieden zu werfen auf die Erde;
nicht kam ich, Frieden zu werfen, sondern ein *Schwert* (μάχαιρα).
35 Denn ich kam zu entzweien
einen Menschen gegen seinen Vater
und eine Tochter gegen ihre Mutter
und eine Schwiegertochter gegen ihre Schwiegermutter,
36 und Feinde des Menschen [werden] seine Hausgenossen [sein].

Innerhalb der Aussendungsrede (Mt 10,5–42) klärt Jesus auch ein Missverständnis bezüglich der Absicht seines Kommens in Mt 10,34–36. Die Wendung „ich kam“ (ἦλθον) verbunden mit einem Infinitiv des Zweckes bezieht sich auf die gesamte Sendung Jesu (vgl. die ἦλθον-Worte in Mt 5,17; 9,13; 20,28). Die Zurückweisung „meint nicht!“ (μὴ νομίσητε vgl. auch Mt 5,17) impliziert, dass es tatsächlich die Erwartung gibt, dass mit Jesus auch Friede käme („Frieden zu werfen“). Er behauptet nun, dass er gekommen ist, um ein „Schwert“ (μάχαιρα) zu werfen. „Nach der Seligpreisung der Friedensstifter (5,9) und nach dem Auftrag der Gesandten, den Frieden zu wünschen (10,13), überrascht nun diese offensichtlich konträre Aussage.“³⁷ Jesus kommt nicht mit einem realen Schwert, sondern er wirft metaphorisch das „Schwert“ (μάχαιρα), welches durch die Entscheidung für oder gegen ihn die Entzweiung bzw. die Scheidung bis in die engsten familiären Beziehungen bewirken kann (der Sohn [wörtlich Mensch] gegen seinen Vater, die Tochter gegen ihre Mutter und die Schwiegertochter gegen ihre Schwiegermutter).³⁸ Zusammenfassend bringt Mt 10,36 die polarisierende Konsequenz des Kommens Jesu zur Sprache: Die eigenen Hausgenossen eines Menschen werden seine Feinde sein. Das entspricht auch der prophetischen Ankündigung in Mi 7,6. In Mt 10,35–36 widerspiegelt sich

wahrscheinlich die Situation der ersten christusgläubigen Gemeinden (innerhalb des Judentums) [...] Die Spaltungen zwischen Eltern und Kindern, Schwiegermüttern und Schwiegertöchtern wird zur Tagesordnung gehört haben und die Hoffnung auf die

³⁷ Grilli/Langner, Matthäus-Evangelium (Anm. 29) 176.

³⁸ In diesem Sinn schreibt Konradt, Evangelium nach Matthäus (Anm. 28) 172: „Der Fortgang macht freilich deutlich, dass sich ‚Schwert‘ hier nicht auf kriegerische Auseinandersetzungen bezieht (es besteht daher auch kein Widerspruch zu 26,52), sondern auf familiäre Spaltungen, die sich an der Haltung zu Jesus entzünden bzw. durch Jesus selbst, etwa durch sein rigoroses Nachfolgeethos (vgl. 8,21f), hervorgerufen werden.“

baldige Wiederkunft des Messias wird die Ordnung des menschlichen Zusammenlebens erschüttert haben.³⁹

All dies ist letztlich Manifestation und Konsequenz des (noch) unheilvollen Zustandes der Welt, in die Jesus gekommen ist und in die hinein er seine Jünger sendet.⁴⁰

3.3 *Das Schwert als Bild für das Wort Gottes*

3.3.1 Das Wort Gottes – schärfer als jedes zweischneidige Schwert (Hebr 4,12)
Der Textabschnitt Hebr 4,12–13 stellt verdichtet und eindrucksvoll die Wirkmacht des Wortes Gottes dar. Der Text lautet:

- 12 Denn lebendig ist das Wort Gottes
kraftvoll und schärfer als jedes zweischneidige *Schwert* (μάχαιρα),
durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist, von Gelenken und Mark,
und urteilend über Gedanken und Gesinnungen des Herzens;
13 und kein Geschöpf bleibt vor ihm verborgen,
sondern alles ist nackt und bloß vor den Augen dessen,
dem wir Rechenschaft [schulden].

Hebr 4,12–13 hebt „das Wort Gottes“ (ὁ λόγος τοῦ θεοῦ) und seine besonderen Attribute hervor. Es ist „lebendig“ (ζῶν) als Ausdruck des lebendigen Gottes; es stammt aus dem Leben und führt zum Leben.⁴¹ Es ist „kraftvoll/wirksam“ (ἐνεργής), weil es das Leben Gottes wirksam vermittelt und ist so auch performativ. Das Wort Gottes ist auch – bildlich/metaphorisch ausgedrückt – „schärfer“ (τομός) als „jedes zweischneidige Schwert“ (πᾶσαν μάχαιραν δίστομον).⁴² Denn es vermag den ganzen Menschen (Leib, Seele, Geist) zu durchdringen und kann wesentlich über kognitive, psychische und spirituelle Vorgänge und Entscheidungen urteilen/richten.⁴³ In diesem Sinn ist das Wort Gottes tatsächlich schärfer, mächtiger und kraftvoller als jedes zweischneidige Schwert. Denn das

³⁹ Grilli/Langner, Matthäus-Evangelium (Anm. 29) 178. Anders erklärt Sim, David C., The Sword Motif in Matthew 10:34, HTS 56 (2000) 84–104, Mt 10,34 in der apokalyptisch-eschatologischen Perspektive.

⁴⁰ Konradt, Evangelium nach Matthäus (Anm. 28) 172.

⁴¹ Vgl. Backhaus, Hebräerbrief (Anm. 18) 172.

⁴² Nach Hans-Friedrich Weiß, Der Brief an die Hebräer (KEK 13), Göttingen 1991, 286, hat die metaphorische Rede vom Schwert ihren Ursprung bereits in biblisch-jüdischer Tradition (vgl. Jes 27,1; 34,5; 49,2; LXX Ps 56,5; 63,4; Spr 5,4; Jdt 3,16).

⁴³ Backhaus, Hebräerbrief (Anm. 18) 172–173, unterstreicht: „In diesem Sinn betonen die drei Adjektive ‚scharf, durchdringend, richterlich‘ nicht endzeitliche Strafmacht, sondern die Durchsetzungsfähigkeit des göttlichen Kommunikationswillens [...] Seele und Geist, ‚Mark und Bein‘ – jedenfalls die Person als ganze – werden vom Gotteswort überall getroffen, durchdrungen und gerichtet [...] Das Wort Gottes trifft mit kritischer Kraft, keiner irdischen Bedingung unterworfen, unbezwingbar und unmittelbar auf das Herz des Menschen – das ist die Pointe der Schwertmetapher.“

letztere kann nur den Körper eines Menschen durchdringen und „schneiden“, das Wort Gottes tut dies aber auch auf den metaphysischen menschlichen Ebenen. Wie vor Gott, dem Schöpfer, bleibt auch vor seinem Wort nichts verborgen, sondern nackt und bloßgelegt.⁴⁴

3.3.2 Das Wort Gottes als Schwert und die Metaphorik der Waffenrüstung in Eph 6 sowie in 1 Thess 5 und Röm 13

Nach Eph 6,17 ist das Wort Gottes metaphorisch „Schwert (μάχαιρα) des Geistes“ und ist ein Teil der „Waffenrüstung Gottes“ (πανοπλία τοῦ θεοῦ) in Eph 6,10–17, die die Adressaten des Epheserbriefes anziehen und anwenden sollen. Der Text Eph 6,10–17 lautet:

- 10 Hinfort werdet stark im Herrn und in der Kraft seiner Stärke!
 11 Zieht an die Waffenrüstung Gottes (πανοπλία τοῦ θεοῦ),
 damit ihr feststehen könnt gegen die Listen des Teufels!
 12 Denn wir haben nicht einen Kampf gegen Blut und Fleisch,
 sondern gegen die Mächte,
 gegen die Gewalten,
 gegen die Weltherrscher dieser Finsternis,
 gegen die Geistwesen der Schlechtigkeit in den Himmeln.
 13 Deswegen ergreift die Waffenrüstung Gottes (πανοπλία τοῦ θεοῦ),
 damit ihr widerstehen könnt am bösen Tag,
 und, alles bewältigend, feststehen [könnt].
 14 Steht nun fest,
 umgürtend eure Hüfte in Wahrheit,
 und euch anziehend den Brustpanzer der Gerechtigkeit,
 15 und beschuhend die Füße in Bereitschaft für das Evangelium des Friedens,
 16 in allem ergreifend den Schild des Glaubens,
 mit dem ihr alle brennenden Pfeile des Bösen auslöschen können werdet!
 17 Und den Helm der Rettung/des Heils nehmt
 und das *Schwert* (μάχαιρα) des Geistes, das ist [das] Wort Gottes!

Mit mehreren Imperativen an die Adressaten (Christen), die metaphorisch dargestellte „Waffenrüstung Gottes“ (πανοπλία τοῦ θεοῦ) anzuziehen, wird die Dringlichkeit ihres noch bevorstehenden „Kampfes“ (πάλη) unterstrichen. Dabei geht es nicht um einen Kampf gegen „Blut und Fleisch“ (gegen den Menschen), sondern „um ein geistiges Ringen mit Gegnern, die nicht von ‚Blut und Fleisch‘ sind, das heißt nicht wie Menschen zu verwunden und zu überwinden sind“⁴⁵.

⁴⁴ Nach Weiß, Hebräer (Anm. 42) 290, hat die Theologie des Wortes Gottes im Hebräerbrief diese beiden Seiten: „Wort Gottes, d. i. sowohl das heilbringende, heilstiftende Wort, wie Gott es ‚im Sohn‘ ein für allemal gesprochen hat, als auch das bis in die Tiefen menschlicher Existenz eindringende, das alles offen- und bloßlegende Wort, dem der Hörer Gehorsam zu leisten schuldig ist – nicht um des Gehorsams willen, sondern um seines Heils willen.“

⁴⁵ Rudolf Schnackenburg, Der Brief an die Epheser (EKK 10), Zürich 1982, 279.

Nach Eph 6,11–12 sind die Gegner die gottfeindlichen Mächte: der Teufel und seine Listen, die Mächte und Gewalten, die Weltherrscher der Finsternis und die „Geistwesen der Schlechtigkeit in den Himmeln“.

Die „Waffenrüstung Gottes“ (πανοπλία τοῦ θεοῦ) enthält den Begriff πανοπλία, der die „Vollrüstung“ bzw. die Ausrüstung des vollbewaffneten römischen Fußsoldaten/Legionärs bedeutet.⁴⁶ In Eph 6,13–17 werden anschließend die einzelnen Teile dieser „vollen Waffenrüstung“ (πανοπλία) erwähnt: das „Umgürten der Hüfte“ (περιζώννυμι τὴν ὀσφὺν), der „Brustpanzer“ (θώραξ), die Schuhe bzw. das „Beschuhen der Füße“ (ὑποδέω τοὺς πόδας), der „Schild“ (θυρεός), der „Helm“ (περικεφαλαία) und das „Schwert“ (μάχαιρα). Diese Waffenrüstung insgesamt und auch ihre Einzelteile sind jedoch hier nicht wörtlich, sondern bildhaft/metaphorisch zu verstehen und zeigen zahlreiche Anspielungen zum Alten Testament.⁴⁷ Sie sind noch genauer bestimmt: „das Umgürten der Hüfte in der Wahrheit“, der „Brustpanzer der Gerechtigkeit“, das „Fußbeschuhen mit der Bereitschaft für das Evangelium des Friedens“, der „Schild des Glaubens“, der „Helm der Rettung/des Heils“ und das „Schwert des Geistes“.

Das „Schwert des Geistes“ (μάχαιρα τοῦ πνεύματος) ist die einzige mögliche Kampf-Waffe in der hier geschilderten Waffenrüstung Gottes. Das scharfe Kurzsword (μάχαιρα) ist die wichtigste Waffe im Nahkampf im Unterschied zum Langsword (ρόμφαία) und vermag auch zu töten (vgl. Offb 13,10.14). In Eph 6,17 geht es aber um das „Schwert des Geistes“ und damit um eine geistige Waffe. Dabei ist „der Geist die im Wort Gottes wirkende Kraft, die ihm [dem Wort Gottes] schneidende Schärfe verleiht (vgl. Hebr 4,12).“⁴⁸

Diese Waffenrüstung und alle seine Teile (die Wahrheit, die Gerechtigkeit, der Glaube, die Rettung/das Heil, das Evangelium des Friedens, das Wort Gottes) sind die „Waffenrüstung Gottes“ (πανοπλία τοῦ θεοῦ), die die Christen dringend im Kampf gegen böse und finstere gottfeindliche Mächte und Gewalten anziehen und anwenden sollen. Anschließend in Eph 6,18–20 sind sie zum Beten und Wachen aufgefordert. Auch Gebet und Wachsamkeit gehören wesentlich zu ihrem geistlichen Kampf.⁴⁹

⁴⁶ Vgl. Schnackenburg, Epheser (Anm. 45) 278.

⁴⁷ Schnackenburg, Epheser (Anm. 45) 283, schreibt: „Unter Symbolen, die vom AT bezeugt sind, soll die allen Unheilsgewalten überlegende Macht Gottes zur Geltung kommen [...] Der Christ hat nicht irgendwelche Waffen zur Verfügung, sondern durch die Schrift ausgewiesene Waffen Gottes.“ (Hervorhebung im Original) Mehr zu den einzelnen alttestamentlichen Anspielungen siehe die Auslegungen von Schnackenburg, Epheser (Anm. 45) 283–286.

⁴⁸ Schnackenburg, Epheser (Anm. 45) 286.

⁴⁹ Nach Nils Neumann, Die πανοπλία Gottes. Eph 6,11–17 als Reflexion der Belagerung einer Stadt, ZNW 106 (2015) 40–64: 63, handelt es sich bei der Schilderung von πανοπλία Gottes um eine

Eph 6,10–17 im Vergleich mit der bildhaften/metaphorischen Waffenrüstung in den Paulusbriefen in 1 Thess 5,8 und Röm 13,12

Eph 6,10–17 ist weder die einzige noch die erste neutestamentliche Stelle, an welcher von der Waffenrüstung im metaphorischen Sinn die Rede ist. Bereits Paulus bedient sich sprachlich dieser Bilder, um die Stärke, Macht und die Bedeutung der geistlichen Waffen sichtbar zu machen. So werden hier zwei relevante Texte aus den Paulusbriefen dargestellt: (1) Thess 5,8 und (2) Röm 13,12.

(1) Die Waffenrüstung in 1 Thess 5,8

In 1 Thess 5,1–11 ruft Paulus die Thessalonicher auf, sich auf die baldige Parusie und den im Grunde unberechenbaren Tag des Herrn vorzubereiten. Er fordert von ihnen, die er „Kinder des Lichtes und Kinder des Tages“ nennt, vor allem die Wachsamkeit und die Nüchternheit und die Waffenrüstung im metaphorischen Sinn. 1 Thess 5,8–10 lautet:

- 8 Wir aber, [dem] Tag gehörend, wollen nüchtern sein,
angezogen habend [den] Panzer [des] Glaubens und [der] Liebe
und als Helm [die] Hoffnung auf Rettung.
9 Denn nicht bestimmte uns Gott für (den) Zorn,
sondern zum Erwerben [der] Rettung durch unseren Herrn Jesus Christus,
10 den gestorbenen für uns,
damit wir, ob wir wachen oder schlafen, zugleich mit ihm leben.

Der „Panzer“ (θώραξ) stellt den „Glauben“ (πίστις) und die „Liebe“ (ἀγάπη) dar, der „Helm“ (περικεφαλαία) die „Hoffnung auf Rettung“ (ἐλπίς σωτηρίας). Die paulinische Trias von Glaube, Liebe und Hoffnung ist für die Glaubenden die entsprechende gewaltlose Waffe im Hinblick auf das erwartete baldige Kommen Jesu, auf seine Parusie. Dieselben Waffenstücke, den „Panzer“ (θώραξ) und den „Helm“ (περικεφαλαία) erwähnt bereits Jes 59,17 (LXX). Im Unterschied zu 1 Thess 5,8 redet Jes 59,17 (LXX) von Gott, der diese Waffenrüstung und noch weitere Kleidungs- bzw. Waffenstücke verwendet, kennt aber keine Trias von Glaube, Liebe und Hoffnung.

Der gewaltlosen Waffenrüstung der Thessalonicher mit der Trias von Glaube, Liebe und Hoffnung geht der Beschluss Gottes voraus, die Menschen für die Rettung durch Jesus Christus und nicht für das Gericht zu bestimmen (1 Thess 5,9). Durch die Lebenshingabe Jesu für die Menschen – durch seine Proexistenz (ὑπὲρ ἡμῶν) und seine Auferstehung ist das unzerstörbare Leben „mit ihm“ (σὺν αὐτῷ) ermöglicht und gesichert (vgl. 1 Thess 5,10). Sich mit Glaube, Liebe und Hoffnung zu rüsten, bedeutet in diesem Sinn zunächst und

komplexe Metapher. Nach Neumann werden alle Teile der geistlichen Waffenrüstung Gottes für die Defensive – und nicht für die Offensive – gebraucht.

wesentlich „mit“ Christus zu leben und demzufolge einander zu trösten, ermahnen, erbauen und aufrichten (vgl. 1 Thess 5,11). Auf diese Weise mit der gewaltlosen Gabe Gottes und Christi gerüstet, indem man bleibend „mit“ Christus lebt, kann den Thessalonichern in ihrer Erwartung der Parusie sogar Schlaf nicht schaden.

Im Vergleich zu Eph 6,10–17 sind in 1 Thess 5,8 nur der „Panzer“ und „Helm“ erwähnt, mehrere andere Waffenstücke aber nicht – so auch das „Schwert“ nicht. Der Einsatz der Waffenrüstung von Glaube, Liebe und Hoffnung geschieht in 1 Thess mit dem Blick auf die Parusie Jesu, dagegen wird die geistliche Waffenrüstung in Eph gegen die gottfeindlichen Mächte und Gewalten angewendet.

(2) Die Waffen des Lichtes in Röm 13,12

12 Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber ist nahegekommen.

Lasst uns ablegen also die Werke der Finsternis,
lasst uns anziehen aber die Waffen des Lichtes.

Das Verbum „sich nähern“/„nahekommen“ (ἐγγίζω) steht (wie in Mk 1,15) im Perfekt, drückt also eine bereits definitive und beständige Nähe aus. Es geht dabei um den Tag des Kommen Jesu, um seine Parusie. Der Textabschnitt Röm 13,12–14 ist geprägt durch die Licht-Finsternis-Symbolik. So spricht Paulus auch von den „Waffen des Lichtes“ (ὄπλα τοῦ φωτός) in Röm 13,12. Die „Waffen des Lichtes“ anziehen heißt auch Christus anziehen, wie es in Röm 13,14a steht: „zieht den Herrn Jesus Christus an“. Das „Anziehen“ (ἐνδύω) eines Gewandes ist spezielles Bild für Christusverbundenheit (vgl. auch Gal 3,27f.). Der Zusammenhang von Röm 13,8–10 und Röm 13,11–14 zeigt: Eine an der Liebe (ἀγάπη) orientierte Lebenspraxis ist die besondere Weise, wie man sich dem nahegekommenen Tag gemäß verhalten kann und wie man sich disponieren kann für die erhoffte Parusie Jesu.

Fazit: An allen drei Stellen (1 Thess 5,8–10, Röm 13,12 und Eph 6,10–17) werden die Christen aufgerufen, sich mit den hervorragenden geistlichen und gewaltlosen Waffenstücken auszurüsten. Im Unterschied zu Eph 6,10–17 werden diese geistlichen Waffen in 1 Thess 5,8–10 und in Röm 13,12 im Blick auf die Parusie Jesu eingesetzt. Das Schwert, und zwar das „Schwert des Geistes“ (μάχαιρα τοῦ πνεύματος), das das Wort Gottes ist, wird innerhalb der geistlichen Waffenrüstung nur in Eph 6,17 erwähnt.

4. Das Schwert in den Visionen der Offenbarung des Johannes

In der Offenbarung des Johannes findet man für das „Schwert“ beide griech. Begriffe: *ρόμφαία* und *μάχαιρα*. Das Wort *ρόμφαία* kommt 6-mal (in Offb 1,16; 2,12.16; 6,8; 19,15.21) und das Wort *μάχαιρα* 4-mal (in Offb 6,4; 13,10[2-mal].14) vor. Dabei wird in allen Fällen das Schwert innerhalb der Visionen erwähnt, nur in Offb 13,10 im anschließenden Weckruf. Auffällig ist, dass alle Vorkommen vom Wort *ρόμφαία* im Neuen Testament (abgesehen von Lk 2,25) in der Offenbarung des Johannes zu finden sind.

4.1 Das Schwert aus dem Mund in der Vision vom Menschensohn in Offb 1,16

Am Herrentag wird dem Seher Johannes „im Geist“ die erste Christusvision zuteil, nämlich die Vision vom Menschensohn inmitten seiner Gemeinden. Diese Vision wird in Offb 1,12–16⁵⁰ geschildert:

- 12 Und ich wandte mich um, zu sehen die Stimme, die mit mir redete.
 Und mich umgewandt habend, sah ich sieben goldene Leuchter,
 13 und inmitten der Leuchter [einen] gleich [einem] Menschensohn,
 bekleidet mit einem fußlangen Gewand
 und umgürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel.
 14 Sein Haupt aber und die Haare [waren] weiß wie weiße Wolle, wie Schnee,
 und seine Augen wie eine Flamme von Feuer
 15 und seine Füße gleich Golderz wie in einem Schmelzofen ausgeglüht
 und seine Stimme [war] wie eine Stimme vieler Wasser,
 16 und [er war] habend in seiner rechten Hand sieben Sterne,
 und aus seinem Mund [war]
 ein zweischneidiges, scharfes *Schwert* (*ρόμφαία*) herauskommend,
 und sein Antlitz [war], wie die Sonne scheint in ihrer Kraft.

In Offb 1,12–13a richtet sich der Blick zuerst auf die sieben Leuchter, die Sinnbild für die sieben Gemeinden sind (vgl. Offb 1,20), und dann auf den Menschensohn bzw. eine Gestalt, die „gleich“/„ähnlich“ (*ὅμοιος*) ist einem „Menschensohn“ (*υἱός ἀνθρώπου*) (vgl. Offb 14,14; Dan 7,13 „mit den Wolken des Himmels kam einer wie ein Menschensohn“). Der Menschensohn wird nicht isoliert gesehen, sondern „inmitten“ (*ἐν μέσῳ*) seiner Gemeinden. Er hat die sieben Sterne in seiner rechten Hand (Offb 1,16), die das Sinnbild für die „Engel“ der Gemeinden sind (Offb 1,20). So sind die Gemeinden vom Menschensohn gehalten und behütet.

Die Beschreibung der Kleidung und des Brustgürtels erinnert an das Gewand des Hohenpriesters (vgl. Weish 18,24). Weiter werden sein Haupt („Haare“,

⁵⁰ Ausführlich zur Vision in Offb 1,12–19 siehe in: Konrad Huber, *Einer gleich einem Menschensohn. Die Christusvisionen in Offb 1,9–20 und Offb 14,14–20 und die Christologie der Johannesoffenbarung* (NTA 51), Münster 2007, 117–173.

„Augen“, „Antlitz“ in Offb 1,14 – Gedanke der Theophanie), seine Füße in Offb 1,15a, seine Stimme („Stimme vieler Wasser“ in Offb 1,15b) wie auch das aus seinem Mund herauskommende „Schwert“ (ῥομφαία)“ in Offb 1,16b beschrieben. Der alttestamentliche Hintergrund für das Bild vom Schwert können Jes 11,4 („Und er wird den Gewalttätigen schlagen mit dem Stab seines Mundes“) und Jes 49,2 („Er hat meinen Mund wie ein scharfes Schwert gemacht“) sein.⁵¹ Das Langschwert (ῥομφαία), das aus dem Mund des Menschensohnes kommt, veranschaulicht sein wirkmächtiges Wort.⁵²

4.2 Das Schwert im Sendschreiben an die Gemeinde in Pergamon – Offb 2,12.16

12 Dies sagt der Habende das Schwert (ῥομφαία), das zweischneidige, das scharfe
[...]

16 Kehre also um!

Wenn aber nicht, komme ich zu dir schnell,
und Krieg führen werde ich mit ihnen mit dem Schwert (ῥομφαία) meines Mundes.

Das Sendschreiben an die Gemeinde in Pergamon in Offb 2,12–17 beginnt mit der Botenformel. Diese wird mit „dies sagt der“ eingeleitet und greift Elemente der vorausgehenden Christusvision auf, nämlich das zweischneidige, scharfe Schwert (ῥομφαία). So lässt sich der Urheber des Schreibens mit Jesus, dem Lebenden (Offb 1,17–18), identifizieren. Die Dringlichkeit der Umkehr/der Sinnesänderung wird durch ein Drohwort verstärkt. Der auferstandene Jesus, der Absender, wird mit der Gemeinde von Pergamon und speziell mit den Leuten, die an der Lehre von Nikolaiten festhalten (vgl. Offb 2,15) – falls sie nicht umkehren – mit dem „Schwert“ (ῥομφαία) seines Mundes „Krieg führen“ (πολεμέω). Die große Macht der Worte Jesu kommt hier zum Ausdruck. Sie sind so stark, dass man mit ihnen sogar Krieg führen kann. Sowohl das „Schwert“ (ῥομφαία) als auch das „Kriegführen“ (πολεμέω) sind hier metaphorisch und ohne tatsächliche physische Gewalt gedacht.

4.3 Das Schwert in der Vision von der Öffnung der sieben Siegel – Offb 6,4.8

Bei der Eröffnung der ersten vier Siegel durch das Lamm sieht Johannes jeweils ein Pferd und einen Reiter, insgesamt vier Pferde in unterschiedlichen Farben (weiß, feuerrot, schwarz, fahl) und vier Reiter. Hier geht es um vier Reiter als Metapher für die messianischen Wehen: (1) Völkerkrieg, (2) Bürgerkrieg, (3)

⁵¹ Vgl. Christopher B. Zeichmann, *The Roman Army and the New Testament*. Lanham 2018, 126.

⁵² Huber, *Menschensohn* (Anm. 50) 163–164, schreibt: „Das Schwert, das im Gesamtbild gleichsam die Zunge des Menschensohngleichen ersetzt, steht hier sinnbildhaft für das Wort, das aus seinem Mund kommt [...] Ähnlich begegnet das Schwert als Symbol bzw. Vergleichselement für Gottes Wort im Neuen Testament in Eph 6,17 und Hebr 4,12.“

Teuerung und (4) Hungersnot, Pest und Massensterben. Zweimal ist in dieser Vision vom „Schwert“ die Rede.

Bei der Öffnung des zweiten Siegels sieht Johannes ein feuerrotes Pferd. Sein Reiter bekommt in Offb 6,4 ein „großes Schwert“ (μάχαιρα μεγάλη) und die Ermächtigung, der Erde den Frieden zu nehmen, damit sich die Menschen gegenseitig abschlachten. Es fällt auf, dass hier μάχαιρα – im Grunde ein Kurzschwert – mit dem Adjektiv groß μέγας genauer bestimmt ist. Dabei ist μέγας im Sinne von Intensität gemeint.⁵³

Bei der Öffnung des vierten Siegels sieht Johannes ein grünliches/fahles Pferd. Der auf ihm Reitende ist der „Tod“ (θάνατος) und der „Hades“ (ᾅδης) folgt ihm. Sie bekommen die Vollmacht über ein Viertel der Erde, zu „töten“ (ἀποκτείνω) mit „Schwert“ (ρόμφαία), mit Hungersnot und mit Tod und durch die Tiere der Erde.

Zu beachten ist, dass die Bevollmächtigung zum gewaltsamen Abschlachten und Töten mit Schwert bis zur Massenvernichtung innerhalb der Vision und nicht wörtlich geschieht.

4.4 Das Schwert im Kontext vom Widerstand gegen das Tier aus dem Meer und gegen das Tier vom Festland – Offb 13,10.14

Offb 13 steht im Kontext der Vorstellungen vom endzeitlichen Widersacher (Antichrist, Pseudoprophet).⁵⁴ 2-mal ist das „Schwert“ (μάχαιρα) erwähnt, in Offb 13,10.14:

10 Wenn einer in Gefangenschaft (soll), in Gefangenschaft geht er fort;
wenn einer mit [dem] Schwert (μάχαιρα) getötet werden [soll],
wird er mit [dem] Schwert (μάχαιρα) getötet [...]

14b und es [das Tier aus dem Festland] befiehlt denen, die auf der Erde wohnen,
dem [ersten] Tier [aus dem Meer], das die Wunde des Schwertes (μάχαιρα) hat
und wieder lebendig geworden ist, ein Bild zu machen.

Der „Weckruf“ in Offb 13,10 bringt das Geschaute in Beziehung zur gegenwärtigen Situation der Glaubenden. Sie müssen damit rechnen, dass Widerstand gegen das Tier aus dem Meer äußerste Konsequenzen (auch das Töten mit Schwert) haben kann.⁵⁵ „Die Christen sind so vor die Entscheidung gestellt: Entweder sie entscheiden sich für Gott und seinen Christus oder für das Römische Reich mit seinem religiösen Anspruch.“⁵⁶

⁵³ Vgl. Bauer ⁶1988, 1008.

⁵⁴ Vgl. Mk 13,6.22 par; 2 Thess 2,3–4.9; 1 Joh 2,18.22; 4,1.3; 2 Joh 7; Did 16,3–4.

⁵⁵ Vgl. Jürgen Roloff, Die Offenbarung des Johannes (ZBK.NT 18), Zürich 1984, 138.

⁵⁶ Heinz Giesen, Die Offenbarung des Johannes (RNT), Regensburg 1997, 309.

Das Tier vom Festland verführt die Menschen so, dass sie das erste Tier aus dem Meer, das durch das „Schwert“ (μάχαιρα) erschlagen und wieder lebendig geworden ist, anbeten. Diese Beschreibung des ersten Tieres lässt an den römischen Kaiser „Domitian als den wiedergekehrten Nero denken [...] Es ist zugleich ein Gegenbild zum getöteten und auferweckten Lamm“⁵⁷.

4.5 Das Schwert in der Vision vom Reiter auf dem weißen Pferd – Offb 19,15.21

15a Und aus seinem Mund kommt heraus ein scharfes Schwert (ρόμφαία),
damit er mit ihm schlage die Völker [...]

21 Und die übrigen wurden getötet mit dem Schwert (ρόμφαία)
des Sitzenden auf dem Pferd, dem herauskommenden aus seinem Mund,
und alle Vögel wurden gesättigt von ihrem Fleisch.

In dieser Vision geht es um den Endkampf zwischen dem Reiter auf dem weißen Pferd (Jesus) und den gottfeindlichen Mächten. Zu ihnen zählen auch „die Könige der Erde und ihre Heere“ (Offb 19,19). Der Name des Reiters ist „das Wort Gottes“, das auch die Christusbezeichnung ist (vgl. Joh 1,1–14). Das scharfe Schwert (ρόμφαία), aus dem Mund des Reiters/Christi symbolisiert seine richterliche Funktion und die endgültige Kraft des Wortes Gottes.⁵⁸

5. Ergebnisse

Beeinflusst von der alttestamentlichen jüdischen Tradition und von der römisch-imperialistischen Umwelt verwenden auch die neutestamentlichen Schriften die Begriffe für „Waffen“ (όπλα)/„Waffenrüstung“ (πανοπλία) und ihre Einzelteile. Das „Schwert“ mit 36 Vorkommen (μάχαιρα 29-mal und ρόμφαία 7-mal) wird unter den Waffen innerhalb des Neuen Testaments am häufigsten erwähnt. Die semantische Analyse in diesem Aufsatz kommt zur Differenzierung, dass μάχαιρα sowohl wörtlich als auch metaphorisch in neutestamentlichen Texten vorkommt, dagegen ρόμφαία nur metaphorisch und dabei (abgesehen von Lk 2,35) ausschließlich in der Offenbarung des Johannes in den Christusvisionen (abgesehen von Offb 6,8). Durch Jesus Christus und seine Einstellung zu den Waffen und zum Schwert ergeben sich im Neuen Testament neue christologische, soteriologische, ethische u. a. Deutungen und Konsequenzen hinsichtlich des Schwertes und der anderen Waffen auch für die Nachfolger:innen Jesu.

⁵⁷ Giesen, Offenbarung (Anm. 56) 313.

⁵⁸ Vgl. Konrad Huber, Reiter auf weißem Pferd. Ein schillerndes Christusbild in der Offenbarung des Johannes, in: Konrad Huber/Boris Repschinski SJ (Hg.), Im Geist und in der Wahrheit. Studien zum Johannesevangelium und zur Offenbarung des Johannes sowie andere Beiträge. FS Martin Hasitschka SJ (NTA 52), Münster 2008, 385–409: 396–400.

Der Evangelist Lukas reflektiert die bereits geschehene Zerstörung Jerusalems, indem er diese und in diesem Zusammenhang auch das tatsächliche Erschlagen der Menschen durch die Schärfe des „Schwertes“ (μάχαιρα) in Lk 21,24 vorhersagt. Lukas lässt in seinem zweiten Werk auch die bereits aufgetretenen Verfolgungen der Urkirche in Jerusalem thematisieren (vgl. Apg 8,1–4). Er schreibt wörtlich von der Ermordung des Jakobus nach dem römischen Brauch mit „Schwert“ (μάχαιρα) in Apg 12,2 und von der Steinigung des Stephanus in Apg 7,54–60. Auch Paulus kennt bereits die Christenverfolgungen und thematisiert in Röm 8,35 sieben möglichen Leiderfahrungen um Jesu und seiner Botschaft willen, dabei auch das „Schwert“ (μάχαιρα) (Röm 8,35). Paulus ist jedoch überzeugt, dass die Christen nichts und niemand – auch die Tötung durch das Schwert nicht – von der Liebe Christi trennen kann und dass sie das Leid in dieser Liebe überwinden (vgl. Röm 8,35–39). Hier berühren wir einige Höhepunkte der paulinischen Christologie, Theologie und Soteriologie.

Wörtlich greift Jesus in den Evangelien nie zum Schwert, nicht einmal zur Wehr und zur Verteidigung bei seiner Gefangennahme durch die mit Schwertern (μάχαιραι) und Hölzern (ξύλα) bewaffneten Angreifer. Er verzichtet auf Mittel der Gewalt bis zur letzten Konsequenz, bis zum Tod (vgl. Mt 26,47–56 par). Er ist überzeugt, dass derjenige, der Gewalt anwendet, dadurch selbst zum Fall bzw. zum Tod kommt (vgl. Mt 26,52). Bei seiner Gefangennahme verlangt er auch von seinen Jüngern auf die Mittel der Gewalt zu verzichten und heilt sogar das rechte Ohr des Knechtes des Hohenpriesters (vgl. Lk 22,51a). Jesus steht für die Gewaltlosigkeit und verzichtet auf jegliche Mittel der Gewalt, was die Passionsgeschichte Jesu eindeutig beweist.⁵⁹ Er lebt die Gewaltlosigkeit im Vertrauen auf Gott, seinen Vater, der ihn an seiner Heilsmacht teilnehmen lässt. Die Haltung der Gewaltlosigkeit erwartet und fordert er auch von seinen Nachfolger:innen. Gewaltlosigkeit ist für die biblische Christologie und für die Nachfolge Jesu unentbehrlich, konstitutiv und richtungsweisend.

Jesus spricht in den Evangelien von Schwert, Waffen und Heer auch im metaphorischen Sinn. Metaphorisch verursacht das Kommen Jesu und die Entscheidung für ihn wie ein Schwert (μάχαιρα) die Trennung und die Entzweiung sogar in den Familien unter nahen Verwandten und Hausgenossen (vgl. Mt 10,34–36).⁶⁰ Weiter redet Jesus über das himmlische Heer mit „zwölf Legionen von

⁵⁹ In diesem Sinn schreibt auch Roland Deines, *Die Zeloten des Josephus und die Radikalität Jesu. Gemeinsamkeiten und Unterschiede*, in: Conzen Woyke (Hg.), *Eifer Gottes – Eifern für Gott. Radikalismus und Fanatismus in der biblischen Tradition und ihrer Auslegungsgeschichte* (BThSt 181), Göttingen 2020, 219–269.

⁶⁰ In Bezug auf Mt 10,34–36 schreiben Grilli/Langner, *Matthäus-Evangelium* (Anm. 29) 176: „Die Ankunft des Messias und die Beziehung zu ihm stellt alle anderen Beziehungen in Frage: das

Engeln“ (vgl. Mt 26,52), das unvorstellbar stärker als reale militärische Kraft bei seiner Gefangennahme ist. Jesus, ausgeliefert der irdischen Gewalt, vertraut auf die stärkere und größere himmlische Macht seines Vaters.

In 1 Thess 5,8–10, Röm 13,12 und Eph 6,10–17 werden die Christen aufgerufen, sich mit den hervorragenden geistlichen und gewaltlosen Waffenstücken auszurüsten. Im Unterschied zu Eph 6,10–17 werden diese geistlichen Waffen in 1 Thess 5,8–10 (Trias von Glaube, Liebe und Hoffnung: der Panzer des Glaubens und der Liebe und der Helm der Hoffnung auf die Rettung) und in Röm 13,12 (die Waffen des Lichtes) im Blick auf die Parusie Jesu eingesetzt. Das Schwert und zwar das „Schwert des Geistes“ (μάχαιρα τοῦ πνεύματος), das das „Wort Gottes“ ist, wird innerhalb der geistlichen Waffenrüstung nur in Eph 6,17 erwähnt.

Das „Wort Gottes“ hat enorme Kraft, Macht und Gewalt. Metaphorisch ist das „Wort Gottes“ das „Schwert des Geistes“ (Eph 6,17). Nach Hebr 4,12 ist das „Wort Gottes“ lebendig, kraftvoll und schärfer als jedes zweischneidige „Schwert“ (μάχαιρα). Es durchdringt den ganzen Menschen (Leib, Seele, Geist) und kann wesentlich kognitive, psychische und spirituelle Vorgänge und Entscheidungen steuern, beurteilen und bestimmen (vgl. Hebr 4,12–13).

In der Offenbarung des Johannes spielt das „Schwert“ (vor allem der Begriff ῥομφαία) eine besondere Rolle innerhalb der Christusvisionen. In der Anfangsvision ist der Menschensohn (Jesus) inmitten seiner Gemeinden mit dem „Schwert“ (ῥομφαία), das aus seinem Mund kommt, charakterisiert (vgl. Offb 1,16).⁶¹ Er „trägt das Schwert nicht in der Hand, sondern im Mund“⁶². Dadurch wird die Macht seines Wortes hervorgehoben. Mit dem scharfen zweischneidigen „Schwert (ῥομφαία)“ seines Mundes vermag er auch – bildhaft ausgedrückt – „Kriege zu führen“ (πολεμέω) (vgl. Offb 2,12.16). In der Vision in Offb 19,11–21 lässt der Reiter auf dem weißen Pferd, der „das Wort Gottes“ heißt, sich mit Jesus identifizieren. Das „Schwert“ (ῥομφαία) aus seinem Mund symbolisiert die richterliche Funktion und die endgültige Kraft des Wortes Gottes. In diesem Sinn hat das „Schwert“ aus dem Mund Jesu theologische und christologische, eschatologische und soteriologische Relevanz.

Kommen des Messias hat eine so gewaltige Sprengkraft, dass sie sogar familiäre Bande auflöst und sie als neue Gemeinschaft mit dem Messias als Hausherrn ordnet (10,25).“

⁶¹ Die Anwendung von ῥομφαία im Christusbild von Offb kommentiert Neumann, Waffen (NT) (Anm. 2): „Der Sprachgebrauch mag aus dem Wunsch des Verfassers resultieren, seine Christus-Figur gegen die römischen Truppen mit ihren Kurzschwertern abzugrenzen.“

⁶² Kunz-Lübke/Mayordomo, Frieden (Anm. 17) 171.

„Die Christen und Christinnen erscheinen in keiner Vision als Mitkämpfende. Ihre Aufgabe ist es viel eher, gewaltlos durchzuhalten, zu bezeugen und zu siegen.“⁶³

Die Leser:innen, die im Neuen Testament die „Schwert“-Worte (μάχαιρα bzw. ῥομφαία) in ihrem Kontexten analysieren, machen damit nicht nur eine sprachliche und literarische Textanalyse, sondern können auch relevante theologische und christologische Ergebnisse finden. Unter ihnen ragen zwei hervor:

(1) Die Gewaltlosigkeit Jesu: Jesus antwortet auf die Gewalt nicht mit Gegengewalt. Er verzichtet konsequent auf das Schwert im wörtlichen Sinn und auf jegliche Mittel der physischen Gewalt. Die Nachfolge Jesu bedeutet auch für seine Nachfolger:innen aller Zeiten, dem gewaltlosen Jesus zu folgen und auf das „Schwert“ und andere Mittel der Gewalt bewusst zu verzichten.

(2) Der gewaltlose Jesus bleibt jedoch nicht ohne jegliche Waffe und Macht. Die einzige Waffe, die Jesus anwendet, ist das metaphorische „Schwert“, das das Bild für das Wort Gottes ist und das in den Christusvisionen der Offenbarung des Johannes aus dem Mund Jesu hervorkommt. Das Wort Gottes hat eine größere Kraft als physische Gewalt. Es durchdringt den ganzen Menschen (Leib, Seele, Geist), richtet ihn und die Völker und siegt auch im Endkampf. Die Gewaltlosigkeit Jesu und sein Schwert – das Wort Gottes – schließen sich nicht aus, sondern ergänzen einander. Auch die Nachfolger:innen Jesu und die Leser:innen sind aufgefordert, gewaltlos mit Hilfe des Wortes Gottes in kommunikativer Weise Jesus nachzufolgen und mit ihm in jeder Lage bis zur Vollendung der Welt verbunden zu sein.

⁶³ Kunz-Lübke/Mayordomo, Frieden (Anm. 17) 171.